

## 17. Wohltätige Stiftungen

Lediglich zwei Stiftungen sind heute noch in der Verwaltung der Stadt Deggendorf: die Stiftung zur Förderung Deggendorfer Kinder (das ist die ehemals umbenannte ehemalige Waisenhausstiftung des Caspar Aman) und die St.-Katharinenspital-Stiftung, die zuletzt ein Altenheim war und seit September 1989 an den Caritasverband des Landkreises Deggendorf e.V. zum Betrieb verschiedener sozialer Dienste langfristig vermietet worden ist. Man vergisst dabei leicht, dass es bis 1957 noch siebzehn wohltätige Stiftungen waren, die in unserer Stadt existierten. Jedoch konnten sie schon länger nicht mehr ihren eigentlichen Stiftungszweck erfüllen, da sie durch Inflation und Währungsumstellung ihr Vermögen eingebüßt hatten. Der Stadtrat beschloss daher, diese verarmten Institutionen aufzulösen und das restliche Vermögen auf die beiden noch heute bestehenden zu verteilen. Dabei erfüllten all diese Stiftungen eine wichtige soziale Funktion im spätmittelalterlichen Deggendorf und behielten diese bis in das 19. und 20. Jahrhundert hinein bei.

Zu den ältesten Stiftungen gehörten die beiden Vorläufer des Krankenhauses: das Leprosenhaus einerseits und das Blatternhaus andererseits. Sie dienten anfänglich jedoch mehr der Absonderung von Kranken und der Vermeidung von Ansteckung der gesunden Bevölkerung als der gezielten Behandlung und Genesung der Betroffenen. Die Häuser waren außerhalb der Stadtmauern gelegen. 1421 ist in Zusammenhang mit der Donaubrücke von *dem Weg bei den Siechen* draußen in der heutigen Hengersberger Straße die Rede, und um 1500 besteht bereits das Blatternhaus in der Unteren Vorstadt. Die Insassen waren die Ärmsten der Armen, jene Menschen, die kein Zuhause hatten oder für die daheim keine Pflege aufgebracht werden konnte und die sich nicht den Besuch des Baders oder des Chirurgen leisten konnten. Auch die Betschwesternstiftung hatte eine ähnliche Funktion, sie war aber ursprünglich nur auswärtigen Frauen vorbehalten, die während des Besuchs der Deggendorfer Gnad erkrankten.

Der Deggendorfer Bürger Hugo Neidhard tätigte im Jahre 1415 die Stiftung des Bruderhauses. Sie ermöglichte Männern, die nicht mehr fähig waren, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen, einen Aufenthalt in dieser Einrichtung. Die Stiftung war so fundiert, dass dort bis zu sechs Insassen versorgt werden konnten. Eine Haushälterin, die ebenfalls durch den Ertrag des Stiftungskapitals entlohnt wurde, war für die Pflege der Männer zuständig. Die Einkünfte kamen aus dem umfangreichen Grundbesitz, den zinspflichtige Bauern bewirtschafteten. Es wurde Viehzucht betrieben, Kapital gegen Zinsen verliehen, und auch die Stadt beteiligte sich an der Finanzierung durch die Verteilung der Erträge aus der Fleischbank und dem Brothaus. Dieses erwirtschaftete Geld wurde an alle gemeinnützigen Stiftungen der Stadt verteilt. Die heutige Kriegergedächtniskapelle in der Unteren Vorstadt war vormals die St.-Oswald-Kapelle, die zum benachbarten Bruderhaus gehörte.

Die größte, älteste und bedeutendste Stiftung war jedoch das Katharinenspital. Es stammt wahrscheinlich aus der Entstehungszeit der Stadt und wurde auf-



Das Katharinenspital zwischen Pferdemarkt und Unterer Vorstadt (Stadtarchiv)

grund des umfangreichen und immer größer werdenden Besitzes auch die *reiche Pfründt* genannt. Die Besitzungen, die vom Spital zur Bewirtschaftung verliehen wurden, waren in Deggendorf und in der weiteren Umgebung gelegen, in Schaching, Goldberg, Fischerdorf, Oberrohr, Wallersdorf, Hettkofen, Michaelsbuch, Uttenkofen, Straßkirchen, Rottersdorf, Frohnreut und vielen anderen Orten. Das Spital hatte landwirtschaftliche Flächen verpachtet, aber auch ein Weinberg und eine Mühle gehörten in sein Eigentum. Diese Stiftung konnte es sich auch leisten, ihre Hauskapelle reichlich auszustatten und in gehobener Weise gestalten zu lassen. Sie gehört heute zu den schönsten barocken Kirchen der Gegend, nachdem sie im Österreichischen Erbfolgekrieg niedergebrannt worden war und danach neu errichtet werden musste.

Die zweite noch existierende Stiftung ist die ehemalige Waisenhausstiftung. Sie wurde von Caspar Aman ins Leben gerufen, der es am kaiserlichen Hof in Wien als *Hofkontrollor* zu Reichtum und Ansehen gebracht hatte. In seinem Testament erinnerte er sich seiner Heimatstadt und stiftete unter anderem den bekannten Kreuzweg, der zum Kalvarienberg auf dem Geiersberg führt, und eben das Waisenhaus. Ursprünglich für sechs Bürgerskinder gedacht, stattete er seine Stiftung mit 15 000 Gulden Grundkapital aus und kaufte zu diesem Zweck ein großes Gebäude am Deggendorfer Stadtplatz an, das zum ersten Waisenhaus werden sollte.

Die Reformen des 19. Jahrhunderts mit der Abschaffung der Grunddienstbarkeit bedeuteten für viele alte Stiftungen den Verlust ihrer regelmäßigen Einnahmen und entzogen ihnen damit ihren wirtschaftlichen Boden. Dennoch entstanden auch damals noch weitere Stiftungen wie zum Beispiel die Perchtold-Suppenanstalt-Stiftung, die Bischof-Weckert-Stiftung, die Platiel'sche Stiftung und die Prinz-Luitpold-Stiftung, die jedoch alle während der Inflation ihr Vermögen verloren.

EK